

Ferienwoche 60plus in Schruns, Montafon vom 13. – 18. Sept. 2026

Evang. Kirchgemeinde Berg TG

erstellt von: Hanspeter Herzog, Pfarrer Evang. Kirchgemeinde Berg

Wandergruppen:

- Sonntag: Dorfrundgang mit Herrn Ladurner
Montag: Hochjochbahn, Kreuzjoch, Zamangaspitze, Kapellalpe
Dienstag: Golm, Kreuzjoch, Latschätzalpe, Golmer Seen
Mittwoch: Frühstück auf dem Kristberg. Wanderung im Silbertal entlang der Litz
Donnerstag: St. Gallenkirch, Garfreschna, Nova Stoba. Versettlabahn, Vier Barga Weg, Gantakopf

Ausflüge mit dem Car: Andreas Hüglin, Apfelcar

- An-/Rückreise: via Werdenberg, via Dornbirn und Karren
Montag: Brandnertal, Lünersee (Bergbahn)
Dienstag: Grosses Walsertal, Biosphärenpark.haus, Sonntag, Rundfahrt via Warth, Lech
Mittwoch: Silbertal, Bergbahn Kristberg, Bergfrühstück
Donnerstag: Grosses Walsertal, Sonntag, Fontanella, Bummelzug zum Seewaldsee



Morgenandacht:

Fünf Schlüssel für ein zufriedenes Älterwerden (*Literatur: Daniel Zindel, Hirtenzeit, ein geistlicher Wanderweg durch die eigene Lebensgeschichte, SCM-Verlag 2026*)

1. Erwinnere dich dankbar. Psalm 103

Erinnern ist ganz wichtig. Wer wären wir ohne Erinnerungen! Gottes Wort sagt uns immer wieder, dass wir uns dankbar erinnern sollen. Erinnern ist der Nachgeschmack des Lebens. Wonach «schmeckt» dein Leben? Auch die kirchlichen oder jüdischen Feste sind zur dankbaren Erinnerung gegeben. Aber jeder



Mensch ist der eigene Hüter seiner Erinnerungen. Gewisses vergessen wir willentlich oder unbewusst. Anderes formen wir mit jedem Erzählen neu und vielleicht grösser. Wozu dankbar erinnern? Es bewahrt uns vor Enge und Bitterkeit; es bewahrt uns vor Hochmut und einem Selfmade-Leben; es macht stolz, dankbar und demütig.

Woran willst du dich dankbar erinnern? Welches sind Schlüsselmomente deines Lebens oder vielleicht Rettungsmomente?

2. Versöhne dich mutig. Psalm 137

Wir erinnern uns nicht nur an Schönes und Dankbares, nein auch viel Schmerzhafes. Man könnte von Posttraumatischen Verbitterungsstörungen reden, unter denen viele Menschen leiden. Zum Leben gehört Schuld und schuldig werden; verletzen und verletzt werden. Wie können wir heilen? Durch Vergebung. Im

christlichen Glauben steht das Kreuz von Jesus im Zentrum. Von dort her bekommen wir Kraft zur Vergebung: andern vergeben, sich mit Menschen, seiner eigenen Lebensgeschichte mit und mit Gott zu versöhnen. Der Psalm 137 redet von tiefstem menschlichem Schmerz, von Demütigung und Ungerechtigkeit. Dort lernen wir: Vergebung braucht Ehrlichkeit. Alles muss auf den Tisch. Es gibt keine Abkürzungen und kein Schönreden. Erkennen, aussprechen, versöhnen. Letztlich heilt uns nur Vergebung, so wie Christus uns vergeben hat.

Welchen Schmerz trägst du in dir? Wo brauchst du Versöhnung? Dann tragen wir Verlüste nicht wie einen Stachel mit uns herum, sondern wie ein «kostbares Geschenk» (D. Bonhoeffer)

3. Verwandle Rätsel in Staunen. Psalm 77, Hiob

Wir sind getrimmt darauf, alles erklären zu wollen. Aber Schicksalsschläge haben meist keine Erklärung. Und nicht nach dem Warum, sondern nach dem Wozu zu fragen, greift meist zu kurz oder ist gar zynisch. Im Psalm 77 klagt Asaph seinen Gott an: Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Gott, du bist mir so rätselhaft geworden. Hast du mich verlassen? Warum bist du plötzlich gegen mich? Auch Hiob stand vor diesem Rätsel. Am Nullpunkt seines Lebens bekommt er keine Antworten mehr. Auch sein Glaube scheint am Ende. Er versteht Gott nicht mehr, sagt sich aber auch nicht von ihm los. Seine Freunde geben ihm religiöse Antworten. Er weigert sich, diese zu glauben. (Ich auch!)

Aber dann, im Kp.42, beschreibt er, wie Gott ihm in seinen Tränen begegnet ist. «Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen, aber nun hat mein Auge dich gesehen». Rätsel des Lebens heilen nicht durch Antworten, sondern durch ein neues Begegnen mit Gott. Lade den Heiligen Geist ein, deine Lebensbaustellen mit allen offenen Fragen zu betreten und dir neu zu begegnen.

4. Gestalte die Zukunft. Psalm 92, Abraham

Der Blick im Alter muss sich auch vorwärts richten, nicht nur rückwärts. Die Geschichte vom alten Mann und dem Pferd: aus allem kann Gutes entstehen. Wir Menschen sind geschaffen für die Zukunft. Schöpfungsauftrag! Wir wollen etwas Gutes hinterlassen. Geben wir der nächsten Generation einen Grund zu leben und zu hoffen? Im Psalm 92 wird der älter werdende Mensch als blühender Mensch beschrieben, der mit seinem ganzen Leben bezeugt: der Herr ist treu und ein Fels, der trägt.

Zukunft gestalten heisst auch dem Himmel Raum geben. Wir können nur zukünftig und mit Sinn leben, wenn nicht alles vergeblich ist; wenn wir wissen: «Unser Erlöser lebt». In Joel 2, 24ff. verspricht Gott, dass er alles, was die Raupen gefressen haben, zurückerstatten wird. Was für ein Zukunftsbild! Wie gibst DU der irdischen und ewigen Zukunft Raum?

5. Lebe in der Gegenwart. Bergpredigt Mt. 6, 19ff.

Jesus hat uns vorgelebt, wie man im Hier und Jetzt und in der ständigen Gegenwart des himmlischen Vaters lebt. Die einzig wichtige Zeit ist das Hier und Jetzt - nicht geschichtslos und nicht zukunftscheu, sondern ganz dem Leben und der göttlichen Berufung zugewendet. In der Bergpredigt sagt Jesus: sorgt euch nicht um das Morgen; die Sorgen von heute sind genug; der Vater versorgt! Unser Gottesdienst und unsere Erfüllung findet im Alltag statt.



Bruder Lorenz betet vor der alltäglichen Arbeit: «Mein Gott, du bist bei mir. Du willst, dass ich meinen Geist jetzt diesen äusseren Dingen zuwende. Gib mir die Gnade, bei dir und mit dir verbunden zu bleiben.» Und weiter: «Man muss Gefallen daran finden und sich daran gewöhnen, in der Gesellschaft Gottes zu leben, indem man mit ihm demütig spricht, sich zu jeder Zeit mit ihm liebevoll unterhält...besonders in Zeiten des Kummers, der Trockenheit, der Lustlosigkeit, ja sogar in Zeiten der Untreue und Sünde.»